

Die Gemeinde Fischbach 1989

Fischbach ist heute hauptsächlich als Residenzort der erbgroßherzoglichen Familie bekannt; manch einer wird noch andere Verbindungen herstellen.

Der Autofahrer, der auf der N 8 zwischen Mersch und Larochette die Ortschaft Angelsberg durchfährt, wird beeindruckt vom Bild der permanenten LKW-, Traktoren- und Maschinenausstellung, während er auf der N 11 zwischen Luxemburg und Larochette wohl eher das idyllische Tal der Weißen Ernz genießt, das sich aus einem weiten Wiesental, vorbei an Weyer und Koedingen, plötzlich zu einer gewundenen, halbdunklen Waldsohle verengt. Der Landwirt bzw. der Unternehmer kennt sicherlich die Maschinenbetriebe A. Lehnen und Co oder die Daf Trucks S. A. in Angelsberg. Der Hobbyangler hat vielleicht schon angenehme Stunden an den Forellenweihern der Familie J. Turmes in Fischbach verbracht. Der in- und ausländische Tourist, der sich auch schon mal hier im Dorf nach den Besichtigungsmöglichkeiten des erbgroßherzoglichen Schlosses erkundigt, bestaunt die herrliche Lage von Fischbach, über dessen Wohnstätten, prunkvoll wie eine Kathedrale, die Kirche thront... Kaum einer von ihnen verläßt das Dorf ohne sich bei einer "Hâmeschmier" oder einem "Pärdsbifteck" von den Strapazen des Nachmittags erholt zu haben.

Der Ortskundige weiß von den landschaftlichen Reizen der Umgebung. Er kennt vielleicht auch noch die verträumten Pfade, ob sie nun auf "Bockelescht", nach "Breedschet" oder zur "Schéiferei" führen. Nur die wenigen Alteingesessenen aber können sich noch an Mauern und Schutt an diesen Stellen erinnern, Überreste aus einer längst vergangenen Zeit mit einer großartigen Eisenindustrie.

Den Wandel der Gemeinde erkennt man aber nicht nur am Schicksal dieser vom Erdboden verschwundenen Orten. Die zeitgenössische Beschreibung, die hauptsächlich auf

Zahlenmaterial beruht, weist noch andere Aspekte dieser Entwicklung auf.

Zum Wesen einer Gemeinde gehören drei Bestandteile: 1. das Territorium, 2. die Bevölkerung, 3. die Verwaltung.

1. Das Territorium

Das Gebiet der Gemeinde Fischbach liegt auf einer nach Südosten hin abfallenden Höhenlandschaft zwischen Alzettetal und dem Tal der Weißen Ernz. Der höchste Punkt (423 m) befindet sich auf der Kreuzung des Weges von Angelsberg nach Oberglabach und des Weges nach Beringerberg, an der Grenze zur Gemeinde Nommern. Der niedrigste Punkt (287 m) liegt an der Straße Schmët-Supp, an der Grenze zu den Gemeinden Heffingen und Larochette. Die Grenze zur Gemeinde Junglinster stellt gleichzeitig die Kantonsgrenze dar. Die Gesamtlänge der Gemeindegrenzen beträgt 27,5 km.

Das Gemeindegebiet umfaßt seit dem Gründungsgesetz vom 24. Februar 1843 eine Fläche von 1960,89 ha, das sind 0,76 % der Landesfläche und bedeutet den 59ten Platz innerhalb der 118 Gemeinden und den 4ten Platz innerhalb der 11 Gemeinden des Kantons Mersch.

Die Vizinal-, Wald- und Feldwege haben eine Gesamtlänge von 57 km.

Die Gemeinde begreift die 4 Sektionen: Angelsberg, Schoos, Fischbach und Koedingen-Schiltzberg-Weyer-Stuppicht. Die "Wisebach", welche vermutlich dem Dorf Fischbach seinen Namen gegeben hat, speist mit seinen Vorläufen 6 Weiher, durchfließt den Talgrund und ergießt sich bei der "Schmët", unweit der einzigen noch erhaltenen Hochofenruine, in die Weiße Ernz.

Nach Angaben der Forstverwaltung befinden sich auf Gemeindeterritorium 1001,52 ha Waldfläche, das sind 51 % der Gesamtfläche. Damit liegt die Gemeinde Fischbach, was den

D'Hauptstrooss durch Fäschbech



Waldreichtum betrifft, weit über dem Durchschnitt des Forstkantons (36,76%) und dem Landesdurchschnitt (32%).

Die Gemeinde ist Eigentümer einer Waldfläche von 309,49 ha; die großherzogliche Domänenverwaltung besitzt 450 ha; der Privatwald beträgt 238,30 ha und 3,73 ha gehören dem Staat.

Der gemeindeeigene Wald besteht aus 186,16 ha Buchenwald, 18,79 ha Eichenwald und 100,74 ha Nadelwald. Der durchschnittliche Holzertrag von 1970 m³ bringt eine Bruttoeinnahme von 3,5 bis 4 Mio F pro Jahr. Der Aménagementplan weist zwei "réserves naturelles" auf – 15 ha Schilf und 1 ha Wacholder – beide Areale in Koedingen gelegen, sowie einige "sites remarquables": die Weiher Schichtegronn, Brill und Bocard, den Felsen "Château de Napoléon", die Schanz in Levend und die Hochofenruine an der Erz. Es wäre wünschenswert, daß auch in

Zukunft eine touristische Ausnutzung unterlassen wird, um die Landschaft und den Wert solcher, zum Kulturgut der Gemeinde zählenden Orte, zu erhalten.

Die Übersicht des Gesamtterritoriums der Gemeinde zeigt folgende Zusammensetzung (Angaben von 1987):

landwirtschaftliche Nutzfläche :	836,28 ha
Gartenfläche :	10,38 ha
Waldfläche :	980,19 ha
restliche unbebaute Fläche (Hecke, Dickicht, Ödland) :	64,83 ha
bebaute Fläche :	22,34 ha
Wasserfläche :	2,64 ha
Straßen, Wege, Plätze :	44,21 ha
	<hr/>
	1.960,89 ha

2. Die Bevölkerung

Wenn man den offiziellen Angaben Glauben schenken darf, lauten die ersten Bevölkerungszahlen, die nach Ortschaften aufgeteilt sind, für die Gemeinde Fischbach:

1.1.1821: 708 Einwohner, davon 304 in Fischbach, 136 in Angelsberg, 55 in Schoos, 175 in Weyer und 38 in Koedingen.

Zu diesem Zeitpunkt befindet sich die Eisenindustrie in Fischbach, die bereits im 18ten Jahrhundert einsetzte, noch in vollem Aufschwung. Die hier Beschäftigten, die vorwiegend der Landwirtschaft entlehnt sind, arbeiten als Gelegenheitsarbeiter, die "Doléiner" oder "journaliers", wie sie in der Volkszählung eingetragen sind. Neben der Feldarbeit ist Holzfällen, Kohlenbrennen, Erzsammeln und Erztransport ihr Tagewerk. Die Untersuchung der beruflichen Tätigkeiten in direktem oder indirektem Zusammenhang mit der Eisenherstellung, zeigt u.a. Berufe wie: Schmied, Hufschmied, Wagner, Sandformmacher, Fuhrmann, Schlosser, Pfasterer. Mit der Errichtung des Hochofens an der Erz gegen 1836, steigt die Bevölkerungszahl weiter. 1839, also im Jahr der Unabhängigkeit des Großherzogtums, umfaßt die Gemeinde 926 Einwohner. Im Jahre 1843 zeigt die Aufteilung nach Ortschaften einige bemerkenswerte Änderungen.

1843: 950 Einwohner, davon 454 in Fischbach, 153 in Angelsberg, 223 in Schoos, 41 in Weyer und 79 in Koedingen.

Die rege Tätigkeit in und um die Schmelzen nähert sich seinem Höhepunkt und spiegelt sich in der höchsten auffindbaren Einwohnerzahl im Jahre 1851 wider.

1851: 1096 Einwohner, davon 635 in Fischbach, Koedingen, Hoelzchen, Schéiferei und Schmët, 189 in Angelsberg, 230 in Schoos, 42 in Weyer und Stuppicht.



Diese Einwohnerzahl ist umso beträchtlicher, wenn man die Landesbevölkerung von 192.632 Einwohnern (1852) mit einbezieht. Der imposante Bau der Kirche in Fischbach, welche im Jahre 1851 fertiggestellt wurde, erscheint somit auch einigermaßen begründet.

Einige Jahre später 1857, wurden die beiden Hochöfen aufgegeben und so setzte dann auch der Tiefgang der Bevölkerungszahlen ein.

Schon gegen Ende des 19ten Jahrhunderts läßt sich die negative Entwicklung nicht mehr allein durch das Erlöschen der Eisenindustrie erklären. Die Abwanderung findet in erster Linie zu den aufstrebenden Industrieorten des Südens mit ihrem lockenden Arbeitsplatzangebot statt, während die Arbeitsstellen in der Gemeinde sich

mehr und mehr auf die Landwirtschaft beschränken. Erst im Jahre 1970 ist die negative Migrationsbilanz gestoppt. Seit 119 Jahren zeigen die Zahlen endlich wieder eine deutlich positive Tendenz. Die Erschließung neuen Baulandes in Schoos und Angelsberg führt zum Bau von neuen Wohnhäusern. Ein größeres Arbeitsstellenangebot in der näheren Umgebung sowie das Inkaufnehmen von längeren Anfahrstrecken zum Arbeitsort, erklären die deutliche Tendenz nach oben in der Bevölkerungskurve. Die weiteren Einwohnerzahlen bis 1989 lauten:

1970: 426 Einwohner

1981: 465

24. 7. 1989: 495 Einwohner, davon

123 in Fischbach,

190 in Angelsberg,

135 in Schoos,

16 in Weyer,

18 in Schiltzberg,

7 in Koedingen und

6 in Stuppicht.

Im Jahre 1989 stellen die Ausländer 20 % der Gemeindebevölkerung (Stichtag: 24 Juli '89). Auf 495 Einwohner kommen demnach 94 Ausländer, die sich nach Nationen folgenderweise aufteilen lassen:

Portugal	: 36
Deutschland (BRD)	: 15
Belgien	: 13
Niederlande	: 11
Frankreich	: 5
Italien	: 5
CSSR	: 4
Österreich, England, Kanada, Schweiz: je 1	
Staatenlos	: 1

Soziologische Umstrukturierung

Besonders auffällig zeigt sich der gesellschaftliche Wandel der letzten 150 Jahre bei der Analyse der beruflichen Tätigkeit. Die Berufsangaben bei der Volkszählung von 1843 sind, aus mehreren Gründen, weniger zuverlässig als diejenigen der Personenbestandsaufnahme vom 15. Oktober 1988. Sie erlauben trotzdem eine Schilderung der soziologischen Zusammensetzung der im Arbeitsalter stehenden Personen. Damals gaben 95 Männer ihren Beruf mit "Tagelöhner" an; deren Arbeitsfeld wurde bereits im Zusammenhang mit den Bevölkerungszahlen beschrieben. 49 Bauern mit 5 Knechten verteilten sich auf die Gemeinde. Die Zahl der Handwerker, die meisten davon selbständig, war wesentlich höher als heute. Es wurden gezählt: 10 Fuhrmänner, 6 Weber, 5 Schuster, 5 Schmiede, 5 Hufschmiede, 5 Handwerkergehilfen, 4 Hirten, 4 Pflasterer, 3 Schneider, 2 Schreiner, 3 Maurer, 3 Sandformmacher, 2 Näherinnen, 2 Köchinnen, 2 Hufschmiedgehilfen, 2 Wagner, 2 Müller, 2 Schlosser, 2 Gärtner, 2 Wäscher, 1 Schmiedehilfe, 1 Metzger, 1 Kunstschreiner, 1 Weber.

Von den anderen Berufen seien noch erwähnt: 6 Wirte, 2 Gastwirte, 3 Feld- oder Waldhüter, 2 Lehrer, 1 Pfarrer, 1 Direktor, 1 Diener, 1 Student...

Auch wenn wahrscheinlich einige Handwerker oder Tagelöhner regelmäßig in Nachbargemeinden zu tun hatten, arbeitete und lebte der Großteil dieser Leute im Dorf selbst.

Heute verdienen die meisten Einwohner ihr Brot außerhalb der Gemeinde. 143 Männer und 63 Frauen stehen im Arbeitsprozeß. 76 Frauen sind "ohne Erwerb" eingetragen, d.h. sie werden für ihre alltägliche Arbeit im Haushalt nicht entlohnt.

1 Awunner aus der Gemeng op enger
Bauernhochzeit
bei den Onofhängegkeetsfeieren vun 1939

2 D'Schoukanner vu Schouss am Joer 1947
mat hirer Joffer Juliette Thénot

4 De Gesangverein vun der Poar Fëschbech
bei enger Klackeweih zu Schouss
de 9. September 1962



1



2

3 Fëschbecher Klibberjongen
op Ouschtersonndeg am Joer 1954

vu lénks no rechts

- 1 Pierre Reuter
- 2 Roby Goldschmit
- 3 Josy Wagener
- 4 Batty Weber
- 5 Roly Miny

3



4



3. Die Verwaltung

Die Verwaltung der Gemeinde obliegt dem Gemeinderat, der sich seit dem 1. Januar 1988 folgendermaßen zusammensetzt:

Bürgermeister : Charles Thilgen, Schoos.

Schöffen : Paul Schmartz, Fischbach,
Hubert Kies, Angelsberg.

Ratsmitglieder : Nicolas Brosius, Angelsberg,
Carlo Pletschet, Schoos,
Aline Scholtus-Loutsch, Angelsberg,
Fernand Braun, Weyer.

Im Gemeindedienst stehen :

- 1 Gemeindesekretär
- 1 Gemeindeeinnnehmer
- 1 Bürohilfe
- 3 Raumpflegerinnen
- 5 Forstarbeiter.

1 Staatsförster leitet die Forstarbeiten.

Der Vor- und Primärschulunterricht liegt in den Händen von 3 Lehrerinnen, 1 Lehrer, 1 Pfarrer und 2 Katechetinnen. Die Schulklassen verteilen sich auf die Dörfer Fischbach, Schoos und Angelsberg (2).

Die kommunale Wasserversorgung erfolgt fast ausschließlich über die gemeindeeigene Quelle in Fischbach. Die Einwohner von Schiltzberg beziehen das Trinkwasser von der Gemeinde Junglinster. Koedingen, Weyer und Stuppicht besitzen je eine eigene Quelle. Die Bewohner von Beringerberg, Gemeinde Mersch, erhalten das Trinkwasser ebenfalls von der Quelle in Fischbach, deren Ergiebigkeit ungefähr 9 mal höher liegt als der tatsächliche Verbrauch, der pro Tag durchschnittlich 100 m³ beträgt. Der Verbrauch pro Einwohner und pro Tag beläuft sich demnach auf 200 l.

Das Trinkwasser stellt gleichzeitig unser wichtigstes und billigstes Lebensmittel dar. Die Gemeindeführung beabsichtigt gegenwärtig, das Quelleneinzugsgebiet in Schutzzonen auszuweisen, um in Zukunft eine einwandfreie Qualität unseres Trinkwassers zu gewährleisten.

Weitere Pläne der Gemeindepolitiker bestehen darin, eine zeitgemäße Schul-, Kultur- und Sportinfrastruktur, im Sinne einer Steigerung der Lebensqualität in der Gemeinde zu schaffen.

Edmond Haas

Quellenangabe :

1. *L'Etat luxembourgeois* von Pierre Majerus (1977)
2. *Carte topographique no 12,17 Adm. du cadastre*
3. *Bulletin du Statec no 6/1982*
4. *Recensement général de la population du 31.3.1981, vol. 6 Statec*
5. STATEC
6. *Kantonal Jorhonnertfeier zu Miersch 23. 7. 1939*
7. *Adm. des Eaux et Forêts*
8. *Landwirtschaftliche Zählung 15. 5. 1989*
9. *Geologie Luxemburgs von Dr. M. Lucius Band V 1948*
10. *Carte géologique du Luxembourg feuille 8*
11. *Personenbestandsaufnahme 15. 10. 1988*
12. *Archives de l'Etat*
13. *Gemeindearchive.*

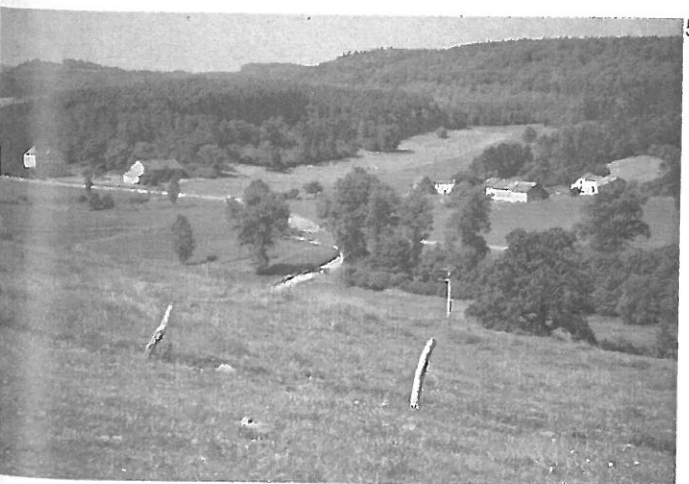
1 *Op der Schmëtt*

2 *Angelsbiërg*

3 *Schouss*

4 *Schiltzbiërg*

5 *Kéidingen*



Die 58 Privatbeamten, 46 Arbeiter, 32 Angestellte, 27 Europa-, Staats- oder Gemeindebeamten, 24 Landwirte, 10 Selbständige, 5 Knechte und 4 Staats- oder Gemeindearbeiter ergeben folgende Zusammensetzung (m und w).

Soziologische Zusammensetzung :

Immerhin noch 74 Beschäftigte, das sind 36%, haben ihren Arbeitsplatz in der Gemeinde, während 132 Personen oder 64% täglich zwischen Wohnort und Arbeitsplatz pendeln :

- 61 nach Luxemburg-Stadt oder Umgebung
- 28 nach Mersch oder in das Alzettetal
- 21 in den Raum Bissen, Colmar-Berg, Ettelbruck und Diekirch
- 12 in den Raum Medernach, Larochette und Junglinster
- 10 in restliche Gegenden.

Die Untersuchung der zur Verfügung stehenden Arbeitsplätze im Gemeindegebiet (für einheimische und auswärtige Personen), ergibt als wichtigstes Arbeitsfeld die Landwirtschaft mit 29 Stellen; die großherzogliche Verwaltung stellt 26 Arbeitsplätze, die Firma Daf Trucks S.A. in Angelsberg beschäftigt 22 Personen; im Gemeindedienst stehen 14 Personen und 10 Teilzeitbeschäftigte; bei der Firma A. Lehnen und Co in Angelsberg arbeiten 14 Leute und die Firma Luxari in Schoos beschäftigt 5 Personen.

Die Zahl der Renten- und Pensionsempfänger beträgt 90, davon 48 Männer und 42 Frauen. 118 Kleinkinder, Schüler oder Studenten wohnen in der Gemeinde, wovon deren 60 die Vorschul- oder Primärschulklassen im Schuljahr 88/89 besuchten.

Es bestehen augenblicklich 11 Vereine in der Gemeinde :

	Gründungsjahr	Mitgliederzahl
1. Kirchenchor Fischbach	Erstgründ. 1885 Neugründ. 1958	17
2. Feuerwehr Angelsberg	1911	25
3. Feuerwehr Schoos	1911	26
4. Kirchenchor Angelsberg	1921	16
5. Feuerwehr Fischbach	1939	22
6. Garten und Heim	1963	77
7. Theaterverein	1964	18
8. Sparverein Angelsberg	1975	47
9. Jugendclub	1980	39
10. Elternvereinigung	1987	12
11. Amiperas	1988	88

1 *Stuppicht*

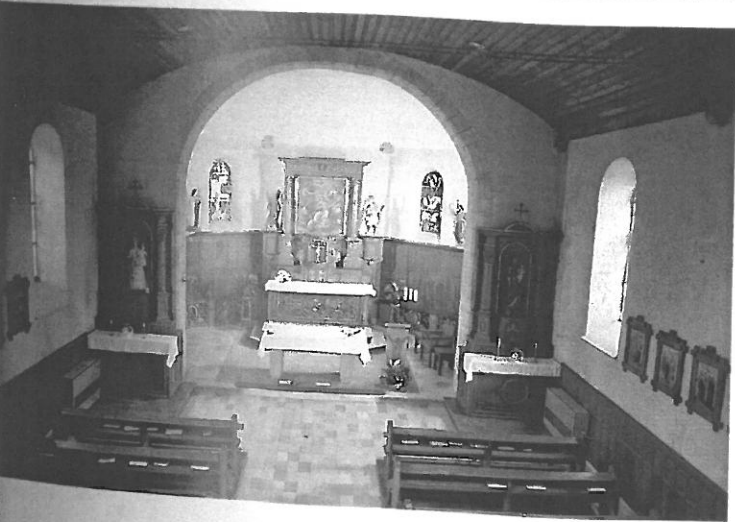
2 *Weyer*

3 *An der Angsber Kiirch*

4 *D'Angsber Kiirch*



2



4

1 Déi Angelsbierger Jongen a Medercher
gin d'Ouschtereer ophiewen

2 Déi Angelsbierger Burjhaup gët opgeriicht

3 Déi Schousser Burjhaup gët opgeriicht



4 E Reider aus eiser Zeit passéiert bei der Ruin
vum leschten Héichuewen vu Fëschbech

5 Eng vun deenen bekannten Holzsteen vu Fëschbech

1



4



5

Remarques sur le sort industriel de Fischbach

Au début du dix-neuvième siècle, écrit non sans quelque exagération Joseph Wagner dans son ouvrage sur la sidérurgie luxembourgeoise avant la découverte du gisement des minettes¹⁾, le petit village de Fischbach formait un des centres industriels du Luxembourg, pour ajouter aussitôt que son activité, éveillée assez tard, ne put par suite des conditions locales se maintenir que la durée relativement courte de 80 années.

En réalité, les conditions défavorables au destin industriel de Fischbach furent générales autant que locales et imputables surtout à des causes dépassant largement les inconvénients du site des établissements ou du débit médiocre des amenées hydrauliques.

En 1958 Marcel Bourguignon, connaisseur éminent de l'ancienne sidérurgie, présenta aux Journées du Groupement européen des Ardennes et de l'Eifel un aperçu, succinct et pourtant très riche en informations spécifiques, qui demeure à ce jour la meilleure synthèse relative à la sidérurgie, industrie commune des pays d'entre Meuse et Rhin²⁾. Les fabriques luxembourgeoises y prennent une place importante et les données fournies permettent d'insérer les usines de Fischbach dans le courant général de l'évolution industrielle de la grande région entre 1760 et 1850.

Politiquement parlant, ce fut une époque fort bouleversée : la fin de l'Ancien Régime, l'entrée en scène de la Révolution au Luxembourg transformé en Département des Forêts, l'Empire napoléonien, puis le régime néerlandais, la révolution belge et finalement, après 1839/40, les débuts du grand-duché indépendant certes, mais affreusement tronqué et dépourvu, pour quelque temps encore, de sentiments résolument nationaux.

En matière industrielle, et sidérurgique en particulier, les étapes sont moins nombreuses et peuvent se ramener à trois :

– la reprise des anciennes usines, ou la création de nouvelles, par des capitalistes liégeois ou fran-

çais au cours de la seconde moitié du dix-huitième siècle, amenant un certain regain d'activités pourtant déjà difficiles dans l'ensemble, regain qui se continue tant bien que mal, soutenu par le rattachement au vaste marché français et alimenté par les besoins militaires de l'Empire, – le déclin de plus en plus net, provoqué par la politique douanière défavorable que le nouveau roi et grand-duc Guillaume I^{er} pratiquait à l'encontre de la métallurgie, malgré un essai de réorganisation sous l'égide de la Société du Luxembourg créée en 1828, trop tard pour être efficace,

– le dernier soubresaut, à l'époque de l'administration belge, marqué par la fondation du consortium de la Société des hauts-fourneaux, forges et usines du Luxembourg (1836) commandité par la fameuse Société Générale de Belgique³⁾.

Ce ne fut que le chant du cygne. L'ancienne sidérurgie fondée sur le minerai d'alluvion, qui n'était souvent que du fer tendre, et le charbon de bois, dont les prix ne cessaient de monter, était condamnée depuis longtemps. L'adhésion du grand-duché de Luxembourg au Zollverein allemand (en 1839/41) suscita quelques espoirs, mais ne put sauver définitivement les fourneaux et forges, et leurs maîtres, qu'à condition d'adopter franchement le coke, la minette, le capital allemand, de nouvelles synergies et, par suite, de choisir de nouveaux sites. Les hauts-fourneaux de Fischbach furent, délaissés en 1857, après avoir végété encore quelques années, lorsque les Metz modernisaient leur usine d'Eich et abandonnaient celle de Fischbach, dont les activités d'appoint étaient

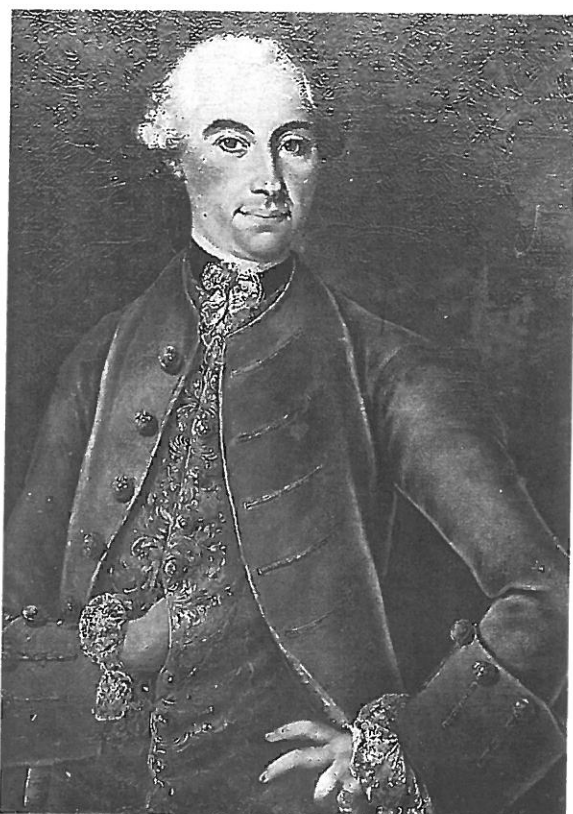
Notes :

1) Diekirch, imprimerie Paul Schroell, 1921

2) Actes du Colloque des Historiens tenu à Bouillon, publiés en 1963 à Namur, anc. établissements Godenne

3) Albert Calmes, *Le Grand-Duché de Luxembourg dans la Révolution belge*, Bruxelles, l'Édition universelle 1939. V. aussi Tony Kellen, *La Seigneurie de Fischbach*, vol. 68 des *Public. de la Sect. Historique Luxembourg 1939*.

Notice sur les maîtres de forges de la famille de Cassal



Charles-Joseph Collart – 1725 - 1812

devenues superflues. Dans le futur sigle des A.R.B.E.D. la dénomination de Fischbach ne figurera pas.

L'évolution ainsi tracée englobe donc celle des établissements de Fischbach. Chacune des phases décrites est pour ainsi dire symbolisée par le nom d'une famille : celui des de Cassal, associés aux maîtres de forges liégeois de Donnée, pour l'époque de la fondation de l'usine; celui des Collart, apparentés d'ailleurs aux de Donnée, pour les années françaises et néerlandaises; celui d'Auguste Garnier finalement, à partir de 1836, qui malgré la construction d'un nouveau fourneau se vit obligé de laisser à bail son établissement à la société Auguste Metz précitée.

Paul Margue

Sur la famille de Cassal, M. Charles Rosenfeld a fait des recherches étendues dont les résultats sont encore inédits. Il a bien voulu mettre à la disposition des éditeurs de cette publication les données qui vont suivre relatives aux trois générations de Cassal qui ont illustré Fischbach de leur activité de maîtres de forges. Qu'il en soit très vivement remercié.

Jean-Baptiste-Antoine de Cassal (1684 - 1752)

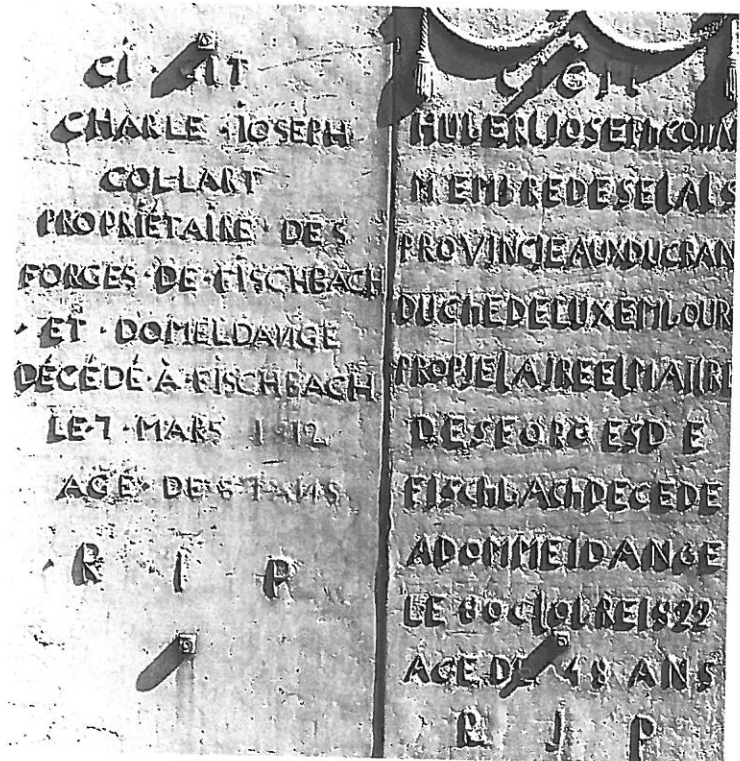
Baron de Cassal et de Bomal.
Seigneur de Fischbach, Rendeux-St. Lambert, Bomal, Verlaine, Bohan, Rocour, Larochette etc.
Conseiller de Courte Robe.
Trésorier des Chartes.

Il naît à Luxembourg, le 10 novembre 1684. Le 10 juin 1715 il épouse Marie-Anne-Louise d'Oyembrugge. Il divorce le 16 juin 1719 et se remarie avec Anne-Barbe-Pétronille de Rhode, née en 1689 qui meurt le 5 novembre 1759.

Le 29 mai 1712, le baron Jean-Baptiste de Cassal est Conseiller de Courte Robe. Le 2 janvier 1714 il a la permission de siéger au Conseil Provincial à côté de son père comme trésorier des chartes.

Pendant une vingtaine d'années, Jean-Baptiste de Cassal soutient de nombreux procès contre les habitants du village de Fischbach au sujet du bois communal et de la chapelle de Weyer contre le curé de Mersch.

En 1742 il se retire des affaires et donne procuration à son fils. Pierre-Antoine de Cassal, d'assurer la gérance de ses affaires. Le 24 novembre 1751, Jean-Baptiste de Cassal, malade de corps, jouissant néanmoins de ses bons sens, fait son testament. Il meurt à l'âge de 65 ans, le 18 janvier 1752. Il est enterré en l'église des Recollets à Luxembourg.



Jean-Baptiste-Antoine de Cassal et Anne-Barbe de Rhode ont dix enfants, tous nés à Luxembourg et baptisés en l'église St. Nicolas à Luxembourg. L'aîné en est

Pierre-Antoine de Cassal

Baron de Cassal et de Bomal.
 Seigneur de Fischbach, Rendeux-St. Lambert, La Rochette etc.
 Conseiller d'Epée du Conseil de Sa Majesté à Luxembourg.
 Gentil-Homme de l'Etat Noble.
 "Commissaire déciseur", établi pour les forêts de la province.
 Administrateur des Domaines au département d'Arlon.
 Prévôt d'Arlon.

Pierre-Antoine de Cassal naît le 11 avril 1723 à Luxembourg. Il épouse le 1^{er} mai 1746, Marie-Anne-Barbe de Biber, fille de Georges de Biber et de Thérèse Gerhard. Marie-Anne de Biber naît le 25 avril 1719 à Luxembourg. Elle meurt le 2 avril 1796.

Son père charge Pierre-Antoine de Cassal qui n'a que seulement 19 ans de s'occuper des affaires de la famille. Le 12 avril 1745, il trouve un arrangement avec les communs habitants de Fischbach et de Koedange, après d'interminables procès, tant à Luxembourg qu'à Malines, concernant les coupes et ventes de bois dans les bois communaux.

En 1747 Jean-Albert Grosfey, capitaine-prévôt d'Arlon, résigne ses fonctions en faveur de Pierre-Antoine de Cassal qui consent à lui

rembourser une somme de 5.000 florins que Grosfey avait payée pour obtenir cet emploi. Pour justifier cette nomination, on fait valoir que le baron de Cassal a une "conduite réglée et qu'il a montré beaucoup de prudence en divers procès et dans l'administration des biens de sa famille et qu'il est en somme un jeune homme circospect". Pierre-Antoine de Cassal ne reste que 6 années à la tête de la prévôté d'Arlon, jusqu'au 17 novembre 1753, date à laquelle il est nommé Conseiller Noble au Conseil Provincial de Luxembourg à la place du baron de Zievel.

De son successeur à la prévôté d'Arlon, Demonique Feller, Pierre-Antoine de Cassal reçoit la somme de 8.555 florins qu'il doit déboursier pour sa nomination au Conseil Provincial.

On peut admettre que c'est depuis cette époque (vers 1740), que les forges de Fischbach existent déjà, étant donné que Charles VI a permis à la noblesse de s'adonner à l'industrie et au commerce et que dans les registres des mines du Sieur Blochhausen on parle de minerai "que l'on trouve et qui est lavé à Mersch" (destiné entre autres aux forges de Fischbach).

La construction et l'entretien onéreux des forges de Fischbach est peut-être la cause des difficultés pécuniaires de la famille des de Cassal à cette époque, puisque c'est lors du partage de la succession de Jean-Baptiste de Cassal, le 28 novembre 1756, que l'on constate "qu'il est difficile pour trouver les moyens de faire un partage amiable des biens meubles et immeubles délaissés avec des dettes et charges qui sont considérables". (Partage Schwab 1756). Il fallait donc vendre des biens de la succession à concurrence des dettes.

Ainsi Pierre-Antoine de Cassal est obligé le 10 décembre 1756 à céder la douzième part de la seigneurie qu'il tient en la seigneurie de Larochette, à Jean-Théodore Heuart et à Marie-Thérèse Printz, épouse Heuart. le 21 décembre

1756, "une maison lui appartenante en cette ville sur le marché aux Grains, entre la maison de la veuve d'André Colter d'un côté, de l'autre le seminaire des écoliers" est vendue à Nicolas Loutz de Luxembourg (Notaire Schwab J.B.).

Le 25 mai 1759, il se défait de ses biens qu'il possède "tant en la ville de Marche qu'à l'entour d'icelle consistant le dit bien en maisons, bergeries, cours, granges, établetries, jardins, vergers, prairies et terres labourables" (Haute Cour et Justice de Marche).

Le 2 juillet 1762, Pierre-Antoine de Cassal vend la Seigneurie de Rendeux au comte de Berlaymont et le 17 décembre, il achète, n'ayant plus de pied-à-terre en ville, de Jean-François-Henri d'Huart, maître des forges à Herserange et Lasauvage, une maison faisant le coin de la rue de la Congrégation jouxtant le refuge des Dames Religieuses du Saint Esprit.

Lors de la guerre de Sept Ans, Pierre-Antoine de Cassal se distingue par un zèle particulier au service de la Souveraine Marie-Thérèse en écrivant à différentes personnes des lettres pour les inviter à engager des recrues autochtones pour les régiments nationaux.

Entretiens les forges de Fischbach semblent prospérer, Pierre-Antoine de Cassal s'assure d'un nombre respectable de cordes de bois dans les coupes annuelles du Grünwald, et du minerai dans la région de Mersch.

En 1766, il mentionne au cadastre de Marie-Thérèse "ein Schloß, eine Schmeltz, eine Schmitt, eine Platinerie, ein Boquard und eine Schneidmühle dienend und notwendig zur Schmeltz und Schmitt zu Fischbach".

En la ville de Luxembourg il est en possession "d'une vieille maison avec cour et écurie servant de demeure au déclarant, derrière la cour un petit jardin d'un huitième de journal. Endroit de la situation 516".

Pierre-Antoine de Cassal meurt le 26 mars 1777 à l'âge de 54 ans. Il trouva sa dernière demeure à Fischbach. On lui connaît dix enfants, dont l'avant-dernier est

Antoine-Ignace-Joseph de Cassal (1759 - 1817)

Baron de Cassal et de Bomal.
Seigneur de Fischbach, de Soye et d'autres lieux.
Maître des forges à Fischbach.

Il naît à Luxembourg, le 10 juillet 1759. Il épouse Marie-Théodore-Constance de Tornaco. Il divorce en mars 1798 et se remarie en mars 1799 avec Marie-Elisabeth Mathieu d'Arlon.

Etant encore mineur à la mort de son père, Antoine de Cassal n'a pas le droit de gérer le patrimoine familial. Ce sont les héritiers de Pierre-Antoine de Cassal. François d'Anethan, le comte de Brias et Romain de Galliot, les époux de ses sœurs aînées, qui prennent en mains la direction des forges de Fischbach et de la papeterie de Fischbach, jusqu'à la majorité d'Antoine de Cassal.

En 1783 les treize maîtres des métiers à Luxembourg portent plainte contre les maîtres des forges de Fischbach et de Dommeldange. Ils prétendent "que le bois de chauffage est devenu si cher à Luxembourg et si rare qu'une bonne partie des bourgeois sont pour ainsi dire dans l'impossibilité de se procurer le bois nécessaire. Cette cherté provient de ce que ce sont les maîtres des forges de Fischbach et de Dommeldange qui profitent des coupes qui sont faites annuellement dans le bois vulgairement nommé "Grünenwaldt" et ils demandent de faire réserver aux habitants de la ville de Luxembourg ces coupes.

Le 22 novembre 1783, les héritiers de Pierre-Antoine de Cassal répondent à la requête des treize maîtres : "La cherté du bois semble moins provenir de la consommation qu'en font les forges, qu'elle est une suite nécessaire des progrès de la population et de la mauvaise administration de la plupart des propriétaires, notamment des communautés qui successivement ont dégradé leurs bois..."

Et ils continuent de chanter les avantages que l'industrie du fer apporte à la province, "un commerce qui y fait entrer annuellement cinq mil écus de l'étranger". En les frustrant maintenant de la totalité des coupes ou en leur retranchant une partie,..." ce serait les priver d'une ressource nécessaire et indispensable à l'activité de leurs usines et diminuer par là les moyens de subsistance des habitants de la campagne.

A la fin du compte, les maîtres des forges ont gain de cause. Ils ont le droit de couper tous les ans soixante arpents dans le haut-bois du Grünenwaldt pendant un terme de dix années consécutives.

Antoine de Cassal entre en jouissance de ses biens, à savoir de la papeterie de Fischbach à la date du 1^{er} janvier 1784, de la terre de Fischbach avec ses dépendances le 23 avril 1784, des forges et fourneaux le 25 juin 1784, suivant les arrangements lors du partage de la succession de feu Pierre-Antoine de Cassal. Le 26 juillet 1784, il s'associe au chevalier de Donnée de Liège. Il renvoie Rongevaux, le directeur des forges, engage comme facteur des forges Charles Simon et réengage François Gillet de Fischbach comme maître raffineur. Antoine de Cassal se consacre totalement à la direction des forges.

Survient la révolution française. La situation en tant que maître des forges, devient très difficile pour Antoine de Cassal, surtout pendant les premières années de la révolution. Le transport

Vues des différentes propriétés
de Monsieur Collard de Fischbach
(Lithographies vers 1840)



des minerais de fer de la région de Mersch et le transport des charbons de bois s'avère presque impossible étant donné que les Français ont requis les chevaux des charretiers.

Mais dès l'installation de la nouvelle administration française et avec le retour du calme, l'industrie du fer à Fischbach prend un nouvel essor. Pour subvenir aux besoins croissants en fer des armées françaises, le "citoyen" Antoine Cassal engage en 1796 un grand nombre de journaliers pour les besoins de ses usines.

Le 14 février 1798, Antoine de Cassal acquiert le château de Meysembourg avec toutes les dépendances, biens appartenant à la République et provenant de l'émigré (de) Wiltz.

Mais hélas, Antoine (de) Cassal n'a pas de chance en tant que maître des forges, malgré la bonne évolution de l'industrie du fer. Les capitaux nécessaires lui font défaut. En plus il lui est impossible de dédommager ses sœurs, selon les stipulations du partage de la succession de son père. Cassal est forcé de vendre, le 24 novembre 1803, tout son domaine de Fischbach, la ferme de Koedange, la papeterie et finalement la forge double de Fischbach au citoyen Charles-Joseph Collart de Dommeldange.

Le 23 janvier 1817 il meurt à Arlon.

Charles Rosenfeld

Un épisode de la Révolution belge

Le 20 octobre 1830, le Journal de la Ville et du Grand-Duché de Luxembourg publia l'information suivante : M. Collard, maître de forge et bourgmestre de Fischbach, a été obligé de fuir sa maison avec sa famille dans la journée du 18. Une foule de paysans s'est rendue chez lui, l'a sommé de rendre ses comptes à la commune et l'a menacé, le pistolet sur la gorge, de lui ôter la vie et de brûler son château s'il ne déférait à leur demande.

L'événement paraît brutal et rappelle les violences de la Grande Peur qui accompagnait les premiers excès de la Révolution française en 1789, lorsque les paysans s'attaquaient aux châteaux et se firent remettre les titres et actes féodaux. Il se produit au moment même où, sous l'impulsion de Jean-Baptiste Nothomb, le Gouvernement provisoire belge déclare la province de Luxembourg partie intégrante de la Belgique, démissionne le gouverneur Willmar et transfère le siège de toutes les autorités provinciales à Arlon. A Fischbach les exhortations des autorités nouvelles ont donc eu des suites rapides. Mais l'information est d'autant plus remarquable qu'elle indique clairement les mobiles de la population révolutionnaire : les

paysans exigent de leur bourgmestre qu'il rende ses comptes à la commune. Ce n'est donc pas au maître de forges, ni au notable comme tel qu'ils s'adressent, mais à l'administrateur et au receveur communal. L'attitude des gens de Fischbach est en ce sens conforme à celle de beaucoup de localités du pays, entre autres Canach, Ehnen, Hosingen, Vianden. C'est essentiellement l'exaspération causée par la politique fiscale du gouvernement néerlandais qui provoque, en région rurale, la rébellion. On a souvent allégué, en effet, la création d'impôts grevant spécialement la paysannerie, tels ceux sur la mouture et sur l'abattage, comme l'un des motifs majeurs poussant à l'insurrection. Nous sommes loin, à ce moment, des élans patriotiques des générations suivantes...

Au Collart, Fischbach a dû laisser de mauvais souvenirs. S'ils continuaient l'exploitation sidérurgique, c'est à Dommeldange, à Berburg, plus tard à Steinfort qu'ils le firent. La famille vendit en 1836 l'ensemble de Fischbach, usines, château et dépendances à Auguste Garnier, qui, en adhérant au groupe formé sous l'égide de la Société belge des hauts-fourneaux, essaya vainement de redonner vie à l'établissement.

Paul Margue

Fischbach et la Maison grand-ducale

Acquise pour les domaines du roi et grand-duc Guillaume III, la propriété que les de Cassal et les Collart s'étaient aménagée dans le style de leurs époques respectives, fut à peu près entièrement dépouillée de son caractère industriel et rural. La famille grand-ducale, depuis que le grand-duc Adolphe reprit le domaine, est venue faire des séjours fréquents au château, qui

a servi de résidence préférée de la Grande-Duchesse Charlotte après son abdication et, depuis 1986, est devenu la résidence attirée du Grand-Duc Héritier et de sa gracieuse Famille.

Fischbach bénéficie de la sorte d'un privilège particulier; les souvenirs et les sentiments dynastiques y sont tout naturellement plus concrets et plus conscients qu'ailleurs.

1 Der Madame Hir Freed
iwert den Hämmelsmarsch op Kiirmessonndeg
zu Fëschbech

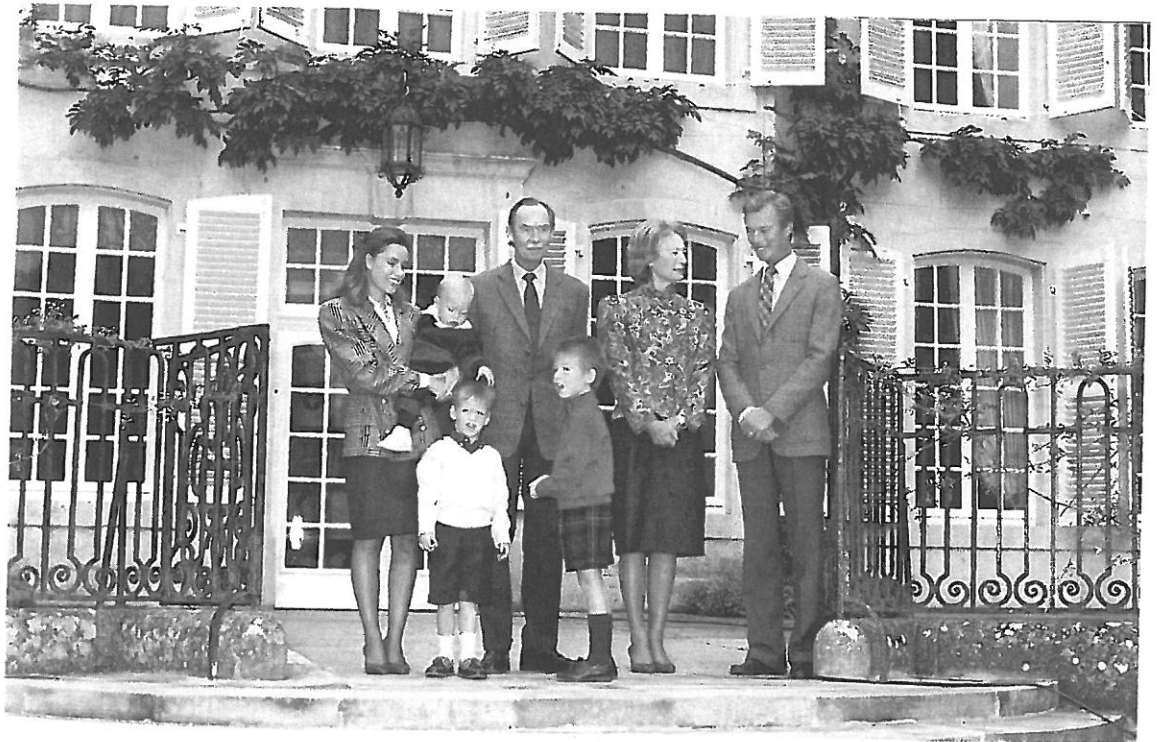
2 Blimmercher aus Kannerhand fir d'Madame
bei enger Ovatoun zu Fëschbech

3 Ovatoun zu Fëschbech fir der Grande-Duchesse
Charlotte hiren 80. Gebuurtsdag am Joer 1976



*D'Groussherzoglech Familljen op Hirem Schlass
zu Fëschbech*

*Déi Fëschbecher soen hire Wëllkomm
un d'Ierwroussherzoglech Familljen am März 1986*



*El Lëtzebuerger Owend zu Fëschbech den 9. Juni 1989
am Kader vun 150 Joer Onofhängegkeet:*

*Den Här Professor Paul Margue
huet eng Konferenz gehaalen*

*Den Här Pierre Nimax senior
huet op der Uergel gespillt a war begleet
vun der Sopranistin Marie Reine Nimax-Weirig*



Schlass Fëschbech

D'Schlass Fëschbech ass e Schlass an der Gemeng Fëschbech.

D'Herrschaft vu Fëschbech ass mat eng vun deenen eelste vu Lëtzebuerg. Den éischten Här, vun deem et eng urkundlech Quell gëtt, war am Joer 1050 den Udo vu Fëschbech. Bei der Schluecht vu Wormingen (1288) hunn d'Häre vu Fëschbech bis op der Doud matgekämpft.

1466 huet d'Angele vu Fëschbech den Henri vu Boland, Här vu Rollé an Esch-Sauer, bestuet. 1571 ass et un de Bernard II. vun Orley, Här vu Lënster a Meeseburg iwwergaang. 1628 huet de François de Cassal en Deel vum Schlass opkaaft, seng Nokommen hunn 1674 de Rescht vun der Herrschaft derbalkaaft. Am Dressejäerage Krich gouf d'Schlass 1635 vun polnneschen Zaldoten an der Arméi vum François vu Loutrengen ofgebrannt.

1768 goufen niët dem Schlass en Héichuween an eng Schmëdd a Betrib geholl. 1803 huet de Charles Joseph Collart d'Schmelz vu Fëschbech vum Anton Ignaz Baron von Cassal und Bomal, dem leschten Här vu Fëschbech (1777 bis 1795), kaaft mat all sengen Dépendancen, dorënner de Bauverhaf vu Keldeng an d'Pabeiersfabrick an der Fëschbecher Schmelz. Zu den Dépendancen huet och d'Fëschbecher Schlass gehéiert. 1812 huet sâi Fils Hubert Joseph d'Schlass an d'Schmelz vu Fëschbech geieft, an 1822 deem sâi Fils, deen och Charles Joseph Collart geheescht huet. Dësen ass jonk gestuerwen, an esou gouf de Fëschbecher Besëtz no sengem Doud 1836 vum fréiere Schmelzdirekter Auguste Garnier kaaft. De Garnier huet et der SA Belge des hauts-fournaux iwwerdreem.

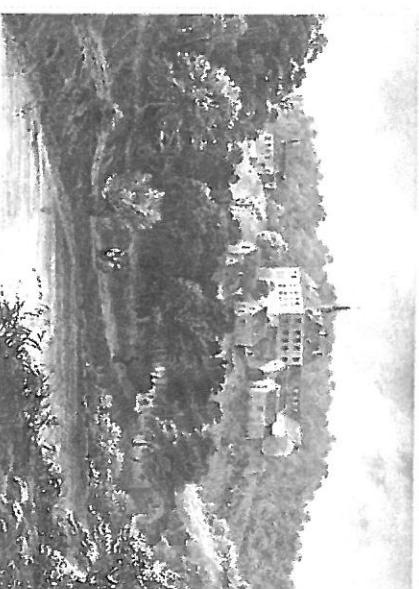
1850 huet de Groussherzog Wëllem II. den Domaine opkaaft an eng sëllechen Industrieanlagen nees ofrappe gelioss. 1884 gouf den Adolphe vun Nassau Propriétaire.

Am Zweete Weltkrich hunn d'Itazien am Schlass d' "Künstlerheim Fischbach" agericht, an e gudden Deel vun der Anrichtung an de Konschtgëgestän geplëmmt. Vun 1945 bis zu hirem Doud huet d'Groussherzogin Charlotte am Schlass gewunn. 1987 ass den Ierfgroussherzog Henri mat senger Famill duer wunne gaangen. Hien huet, wêi e Groussherzog gouf, seng Residenz an d'Schlass Bieng verluecht, wärend seng Eileren hiersäits vun do op d'Fëschbecher Schlass geplëmmt sinn.

Dem Grand-Duc Jean seng Fra Josephine-Charlotte ass do gestuerwen.

Quell

- "Cour grand-ducale - Château de Fischbach" monarchie.lu



D'Schlass Fëschbech. Zeichnung vum Franz Cément an Nicolas Liez.

51

[änneren]